Basel, den 7. Mai 1938 XXXVIII. Jahrgang / No. 19

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V·S·K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt:

Das Nein des Nationalrates.

Die Vorlage des Bundesrates für die Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung konnte in einer kaum eine Woche dauernden Extrasession im Nationalrat durchberaten werden. Der Eintretensbeschluss wurde mit 137 gegen 1 Stimme gefasst. Wortlaut und Inhalt der bundesrätlichen Vorlage begegneten keiner wesentlichen Opposition. Die gefährlichste Klippe, die Abstimmung betreffend die Allgemeinverbindlichkeit von Verbandsvereinbarungen ist dadurch umschifft worden, dass man sich zu einer Generalklausel entschloss und die Aufzählung der der Allgemein-Verbindlichkeit zu unterstellenden Gebiete der Bundesgesetzgebung anheimstellte. Wenn dann — im Zusammenhang mit der bekannten Richtlinieninitiative — für die Dringlichkeitsfrage eine befriedigende Lösung gefunden sein wird, wird — was die Abstimmung in den beiden Kammern anbelangt — wohl eine genügend grosse Klärung geschaffen sein, um in der parlamentarischen Schlussabstimmung der ganzen Vorlage die Annahme zu sichern.

Weniger klar ist die Situation für den Zeitpunkt, an dem das Volk abzustimmen hat. Denn trotz aller Besänftigung von bundesrätlicher Seite wird man sich nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, dass in der bisherigen parlamentarischen Beratung über berechtigte Begehren weitester Kreise hinweggeschritten wurde.

Zu den Unbefriedigten gehören in erster Linie die Selbsthilfegenossenschaften. Ihr Begehren, das ursprünglich vom Zwischengenossenschaftlichen Ausschuss aufgestellt und im Nationalrat von einer Parlamentariergruppe, die sich aus den verschiedensten Parteien zusammensetzt, vertreten wurde, wurde bekanntlich mit 80 : 41 Stimmen abgelehnt.

Am lapidarsten hat die Notwendigkeit der Ablehnung des betreffenden Begehrens wohl Nationalrat Meili, Vertreter der Thurgauer Bauern begründet. Er betonte, dass eine Hilfe für die Landwirtschaft, das Gewerbe und andere Produzentengruppen nicht möglich werde, ohne dass gewisse Interessen der Konsumenten dadurch berührt würden. Der landwirtschaftliche Schutz soll — wie in einem Verhandlungsbericht in der Tagespresse zu lesen ist — auf «Kosten der Konsumenten» erfolgen.

Bundesrat Obrecht vertrat die Ansicht, dass der Schutz der Konsumenten durch die Wahrung des «Gesamtinteresses» bei den zu erlassenden Gesetzen genügend gewahrt sei. Er anerkennt zwar, dass die Selbsthilfegenossenschaften der Verbraucher im Interesse des Landes liegen, glaubt jedoch, dass man den Verfassungstext nicht mit «Einzelheiten» belasten soll, da man schliesslich alle Gruppen namentlich anführen müsste.

Beide Argumentationen missachten Wesentliches. Die Angst landwirtschaftlicher Produzentenkreise, durch die verlangte Rücksichtnahme auf die Verbraucher und die Selbsthilfegenossenschaften könnte der erstrebte Schutz der Landwirtschaft gefährdet werden, wird durch die Tatsachen widerlegt. Die schweizerische Verbraucherschaft, insbesondere deren Selbsthilfeorganisationen, die Konsumgenossenschaften, haben für die Notwendigkeit der Erhaltung einer gesunden, lebenskräftigen Landwirtschaft in den letzten schweren Jahren ausserordentlich weitgehendes Verständnis gezeigt und die behördlichen Schutzmassnahmen sogar unter eigenen Opfern unterstützt. Man hätte mit gutem Recht erwarten dürfen, dass diesen Beweisen der Loyalität und gutgewillten Zusammenarbeit mehr Anerkennung zuteil würde.

Und wenn nun Bundesrat Obrecht die Konsumenteninteressen mit dem «Gesamtinteresse» identisch erklärt, weshalb sträubt man sich so sehr, die Begehren der Selbsthilfeorganisationen im Text der revidierten Artikel zu berücksichtigen? — Es sind jedoch Beweise genug vorhanden, dass diese Gleichstellung von Gesamt- und Konsumenteninteressen in der Wirklichkeit anders aussieht. Es sei nur an den Warenhausbeschluss und die im Zusammenhang mit demselben geschaffene Paritätische Kommission erinnert.

Das Verlangen nach Berücksichtigung einer Garantiebestimmung für die Konsumenten in der Bundesverfassung ist von grösster grundsätzlicher Bedeutung. Mit aller Offenheit wird von Befürwortern des gegenwärtigen Wortlauts erklärt,

dass die neue Verfassung einen Schutz für die Produzenten bringen soll. Man verspricht sich von diesem Schutz die Sicherung der Existenz durch Zurückbindung der Konkurrenz und Preissicherung, d. h. Massnahmen, die eine Verteuerung der Lebenshaltung zur Folge haben werden. Für die grosse Masse derjenigen, die die materiellen Auswirkungen dieses Schutzes zu berappen haben werden, besteht in der Bundesverfassung vorerst nur der Vorbehalt des «Gesamtinteresses», das in vielen Fällen wegen seiner vagen begrifflichen Umgrenzung praktisch wohl wirkungslos sein wird. Wer wird in der Lage sein, mächtigen Verbänden gegenüber aufzutreten und deren übertriebenen Wünschen einen Damm zu setzen?

Nichts soll an dieser Stelle ausgeführt sein gegen die berechtigten Wünsche der Produzenten der verschiedensten Wirtschaftsgebiete, nichts gegen einen Schutz schwacher Elemente im Handel und Gewerbe vor illoyaler, auf Lohndruck und verantwortungsloser Preisunterbietung beruhender Konkurrenz, nichts gegen die Massnahmen des Bundes zum Schutz der inländischen Arbeit und Existenzen durch entsprechende handelspolitische Vorkehren gegenüber dem Ausland. Weiteste Verbraucherkreise haben alles Verständnis dafür, dass einschneidende Massnahmen zur Erhaltung einer lebensfähigen Inlandwirtschaft getroffen werden müssen. Doch sie wissen von den Gefahren der Ausnutzung der Machtstellung, die einseitig orientierten und interessierten Wirtschaftsgruppen eingeräumt ist, sie kennen die Einflüsse, die sich hinauf bis in die Landesregierung geltend machen und dort u. U. das freie Entscheidungsrecht hemmen und den Blick für die wahren Bedürfnisse des Volkes trüben; sie wehren sich deshalb für die grosse Masse derjenigen, die nicht die Machtmittel besitzen, um in diese Einflußsphäre vorzudringen. In ihrer Funktion als Vertreterinnen der Verbraucherschaft können sich deshalb die Konsumgenossenschaften nicht damit zufrieden geben, dass ihnen in der neuen Bundesverfassung jegliche Handhabe genommen werden soll, um die ihnen anvertraute Aufgabe und Mission wirkungsvoll zu verteidigen. Die Verfassungsrevision — und das zeigt ihr Wortlaut ganz deutlich — liess sich leiten von den Notwendigkeiten des Tages, von den Bedürfnissen gewisser Volkskreise in den letzten Jahren, sie lässt nicht jene höhere Geistesrichtung voll zum Durchbruch kommen, die ein solches Werk — auch wegen seines nicht nur an die Bedürfnisse des Augenblicks gebundenen Gehaltes — für das ganze Volk liebens- und begeisternswert macht.

Vom Gesichtspunkt der praktischen Durchführung der in den revidierten Artikeln präsentierten Rahmengesetze muss jedoch bemerkt werden, dass der Konsumentenschaft und ihrer Vertretung noch manche Einwirkungsmöglichkeiten — vor allem dank der in Aussicht stehenden Erschwerungen betreffend die Fassung dringlicher Bundesbeschlüsse und durch Herbeiführung von Volksentscheiden mittels des Referendums — offen stehen. Von Fall zu Fall werden die Konsumenten entscheiden können, ob sie den Erlassen des Gesetzgebers beipflichten wollen oder nicht. Das gleiche Recht steht natürlich auch denjenigen zu, die ausschliesslich Produzenteninteressen zu vertreten haben. Man versteht es deshalb um so weniger, dass gerade diese Kreise nicht Hand zu einem Verständigungswerk auf der breitesten Basis geboten haben.

Voraussichtlich wird sich im Juni der Ständerat mit der Revision der Wirtschaftsartikel befassen. Dass er mehr Verständnis für die Konsumenten und deren Besorgnisse aufbringt als der Nationalrat ist auf Grund der bisherigen Erfahrungen wohl kaum zu erwarten. Im Nationalrat steht die Schlussabstimmung über die Wirtschaftsartikel noch aus. Es sind deshalb noch nicht alle Türen verschlossen, um auf die Begehren der Selbsthilfegenossenschaften nicht noch einmal in einer sorgfältigen, verantwortungsbewussten Prüfung einzugehen.

Dem Revisionswerk, das verfassungsmässig eine neue Epoche in unserem Wirtschaftsleben eröffnet, zu dem sich die Konsumentenorganisationen grundsätzlich durchaus positiv einstellen, wäre zu wünschen, dass es die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des Schweizer Volkes erfahren und so den entschlossenen Willen dieses Volkes zur selbständigen Lösung auch der schwierigsten wirtschaftlichen Fragen auf freiwilligem, demokratischem Wege bezeugen könnte.

Die berufliche Gliederung der Mitgliedschaft unserer Verbandsvereine.

Wie setzt sich die Mitgliedschaft unserer Verbandsvereine zusammen? Rekrutiert sie sich überwiegend aus der Arbeiterschaft, oder hat das Prädikat «allgemein», das sich verschiedene Verbandsvereine, darunter der grösste unter ihnen, der «Allgemeine Consumverein beider Basel», zugelegt haben, wirklich mehr als nur propagandistische Bedeutung? Wie weit sind an den Konsumgenossenschaften die Beamten und Angestellten, wie weit die Bauern, wie weit allenfalls sogar der sich als Gegner der Konsumgenossenschaften gebärdende selbständige Mittelstand beteiligt? Das alles sind Fragen, die man zwar schon immer dem Gefühl nach, bis heute aber nicht mit genauen Zahlenangaben beantworten konnte. In verschiedenen anderen Ländern wird seit Jahren über die berufsmässige Gliederung der Mitgliedschaft der Konsumgenossenschaften genau Buch geführt. Bei uns sind es indessen nur einige wenige Vereine, die sich für diese Frage interessieren und dementsprechend in ihrem Mitgliederregister nicht nur den jeweiligen Beruf aufführen, sondern die Berufsangaben auch statistisch verarbeiten.

Verschiedene Umstände, namentlich die Vorbereitung zur Beteiligung unseres Verbandes an der Landesausstellung, die im nächsten Jahre in Zürich stattfinden wird, machten es indessen wünschbar, auch für unser Land bzw. die unserem Verbande angeschlossenen Konsumgenossenschaften einmal einen etwas genaueren, zahlenmässigen Einblick in die berufliche Zusammensetzung der Mitgliedschaft zu erlangen. Wir wandten uns zu diesem Zwecke mit einem Aufruf im «Bulletin» an sämtliche Verbandsvereine. Nicht weniger als 94 Verbandsvereine stellten uns verwertbare Angaben zur Verfügung, und wenn sich diese Angaben auch nicht in allen Fällen auf die Gesamtheit der Mitglieder beziehen, so ist doch der, im übrigen willkürlich ausgewählte, Teil jeweilen so gross, dass die Zahlen als für die Gesamtmitgliedschaft der betreffenden Vereine repräsentativ angesehen werden können. Die Zahl der sich an unserer Rundfrage beteiligenden Vereine erscheint in einem noch günstigeren Lichte, wenn wir erwähnen, dass sie etwas über die Hälfte der Einzel-

mitglieder sämtlicher Verbandsvereine umfassen, somit die tatsächlich vorliegenden Zahlen mehr als die Hälfte aller Mitglieder betreffen.

Dass die erfassten Vereine nicht einmal ein Fünftel aller Verbandsvereine ausmachen, aber über die Hälfte aller Mitglieder repräsentieren, zeigt ohne weiteres das Vorherrschen der grossen, städtischen Konsumgenossenschaften an der Erhebung. Es wäre deshalb unrichtig, einfach die eingegangenen Zahlen zu addieren. Ein derartiges Verfahren würde die wirklichen Verhältnisse klarerweise zuungunsten der in ländlichen Gegenden vorherrschenden Zusammensetzung der Mitgliedschaft, d. h. erwartungsgemäss zuungunsten der Landwirte verschieben. Um diesen Fehler zu vermeiden, gliederten wir sämtliche Verbandsvereine — an der Erhebung beteiligte und an der Erhebung nicht beteiligte — nach der Einwohnerzahl der Ortschaften, in denen sie ihren Sitz haben. Für die verschiedenen Ortsgrössenklassen stellten wir sodann die Gesamtmitgliederzahl aller und die Gesamtmitgliederzahl sowohl als die auf die einzelnen Berufsgruppen entfallenden Zahlen der sich an der Erhebung beteiligenden Verbandsvereine fest und berechneten, wie gross der Anteil der einzelnen Berufsgruppen innerhalb der verschiedenen Grössenklassen unter der Voraussetzung sei, dass der jeweilige prozentuale Anteil für die Gesamtzahl aller Mitglieder derselbe sei wie für die von der Erhebung erfassten. War z. B. innerhalb einer Ortsgrössenklasse die Gesamtmitgliederzahl aller Verbandsvereine 20,000 und die Mitgliederzahl der Angaben liefernden Verbandsvereine 8000, so ergab das ein Verhältnis der Angaben liefernden zu sämtlichen Vereinen von 40 %, somit bei einer festgestellten Zahl von 3200 der beteiligten Vereine eine vermutliche Zahl der Arbeiter sämtlicher Vereine von 8000. Die derart erhaltenen Teilangaben der einzelnen Ortsgrössenklassen addierten wir und gelangten damit zu einer gewogenen Zahl der einzelnen Berufsvertreter für sämtliche Verbandsvereine. Die auf diese Weise gewonnenen Zahlen lauten:

	absolut	%
Arbeiter (ohne Landwirtschaft)	171,400	41,7
Beamte und Angestellte	84,800	20,6
Hausfrauen	43,100	10,6
Landwirte (selbständig und unselbständig Erwerbende)	42,600	10.3
Selbständiger Mittelstand	34,700	8,4
Berufslose	19,100	4,7
Liberale Berufe	9,400	2,3
Selbständig Erwerbende in Industrie, Grosshandel usw.	4,100	1,0
Juristische Personen, Anstalten usw.	1,500	0,4
	410,700	100,0

Es kann nicht weiter überraschen, dass die Arbeiter der Zahl nach dominieren, sind sie doch auch innerhalb der Gesamtbevölkerung am weitaus stärksten vertreten und ausserdem ihrer sozialen Stellung entsprechend an der Tätigkeit der Konsumgenossenschaften am stärksten interessiert. Immerhin erreichen sie nur etwas über zwei Fünftel der Gesamtmitgliedschaft, so dass man also nicht wohl behaupten kann, unsere Verbandsvereine seien ausgesprochene Arbeiterkonsumgenossenschaften. Einen sehr beträchtlichen Anteil liefern daneben die Beamten und Angestellten, die ja übrigens in der letzten Zeit auch zu verschiedenen Malen durch ihre Standesorganisationen ihre Sympathie für die Konsumgenossenschaftsbewegung zum Ausdruck gebracht haben. Aber auch die Landwirtschaft liefert ein Kontingent von über 10 %. Dabei darf nicht ausser acht gelassen werden, dass ein Teil der schweizerischen Landwirtschaft im Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften von der allgemeinen schweizerischen Bewegung getrennt, seine eigene konsumgenossenschaftliche Organisation besitzt, somit die gesamte konsumgenossenschaftlich interessierte Bauernschaft die für den V. S. K. festgestellten 10 % merklich übersteigt. Überraschen könnte zwar nicht uns, aber die Vertreter des selbständigen Mittelstandes, die in der Zugehörigkeit zu einer Konsumgenossenschaft einen Verrat erblicken, der Anteil von 8,4 % — in absoluten Zahlen 34,700 — dieses Berufsstandes. Es liegen leider keine Zahlen vor, die uns gestatten, festzustellen, wie gross die Zahl der Haushaltungsvorstände — als Mitglieder von Konsumgenossenschaften kommen ja im grossen und ganzen nur Haushaltungsvorstände oder deren Ehefrauen in Betracht — ist, die als Vertreter des selbständigen Mittelstandes anzusehen sind, ebensowenig als das für die übrigen Berufskategorien der Fall ist. Aber so viel lässt sich sagen, dass 34,700 für diesen Berufsstand eine Zahl ist, die nicht übersehen werden kann, ob sie nun positiv oder negativ bewertet wird. Unter den übrigen Kategorien erwähnen wir noch die Hausfrauen, die in 10,6 % aller Fälle Vertreter des Haushaltes den Konsumgenossenschaften gegenüber sind. Die Hausfrauen sind eine Kategorie, die in Berufsstatistiken im allgemeinen nicht vorzufinden ist, da sich Berufsstatistiken nur auf die Erwerbstätigen beziehen. Für die Konsumgenossenschaften ist es dagegen eine Tatsache, dass in vielen Fällen die Hausfrauen nicht nur Käuferinnen, sondern auch Mitglieder sind, und so wünschenswert es auch wäre, für diese Fälle die Berufszugehörigkeit des Haushaltungsvorstandes — wo die Hausfrau nicht überhaupt auch diese Funktion versieht — zu kennen, so steht keiner Konsumgenossenschaft das Recht zu, nach dem Berufe des Ehemannes zu fragen und damit die Hausfrau mehr oder weniger als Mitglied von Ehemanns Gnaden zu deklassieren. Wir müssen es also für diese Kategorie mit der Feststellung bewenden lassen, dass in über einem Zehntel aller Fälle Hausfrauen die direkte Mitgliedschaft bei Konsumgenossenschaften besitzen, und von einer Gliederung nach sozialen Gesichtspunkten, wie sie die übrigen Kategorien im wesentlichen darstellen, absehen. (Schluss folgt.)

Die S. G. G. im Jahre 1937.

* Der Jahresbericht der Schweizerischen Genossenschaft für Gemüsebau pro 1937 bestätigt aufs neue den volkswirtschaftlichen Nutzen dieser Unternehmung. «Es ist kaum anzunehmen, — heisst es in dem Bericht — dass die ca. 1000 ha Ödland in Kulturland umgewandelt worden wären, wenn nicht die S. G. G. es mit Hilfe des V. S. K. besorgt hätte. Er erreichte dadurch die gewollte Erhöhung der Lebensmittelproduktion um ca. 1500 Wagen. Die doppelte Menge wäre erzeugbar mit den nun eingeübten Leuten und Einrichtungen, was für die Zeiten der Not für die Mitglieder des V. S. K. von grösster Bedeu-



S. G. G. Oberglatt: Kalthaus mit reifen Salatköpfen.



S. G. G. Ramello: Tomatenernte.

tung sein könnte und es jetzt schon im Sinne der schweizerischen Wehrvorsorge, materiell und erzieherisch ist. — Wer etwa glaubt, der V. S. K. hätte in das von massgebenden Behörden anerkannte Werk der S. G. G. zu viel Kapital hineingesteckt, vergegenwärtige sich auch, dass hier alljährlich, nicht einmalig, wie z. B. bei Notstandsarbeiten, ca. Franken 800,000.— für Löhne und ca. Fr. 500,000.— an das Gewerbe ausbezahlt werden, beides also an das werktätige Volk, das wir doch in erster Linie in unserer schweizerischen Demokratie fördern wollen.»

Die Gesamtproduktion pro 1937 beträgt rund 17 Millionen Kilogramm gegenüber rund 14 Millionen Kilogramm im Vorjahre. Die Rekordernte an Kartoffeln verteilt sich auf

2,751,900 kg Speisekartoffeln,
2,904,600 kg anerkannte Saatkartoffeln,
2,424,500 kg Futterkartoffeln.

Dank einer scharfen Kontingentierung des Importes (ein Waggon Importkartoffeln auf 30 Waggons Inlandverwertung), Frachterleichterungen und Zollerhöhungen konnten die Futterkartoffeln in befriedigender Weise abgesetzt werden. Grosse Mühe und



S. G. G. Kerzers: Blühendes Tulpenfeld.

Sorgfalt verwendet die S. G. G. für die Anzucht von anerkannten und feldbesichtigten Saatkartoffeln. Sie steht im Berichtsjahr mit 30,25 % an erster Stelle der gesamten inländischen Produktion anerkannter Saatkartoffeln.

Die S. G. G. bewirtschaftet 102,500 Aren, davon sind 44,323 Aren eigenes Land und 58,154 Aren Pachtland. Der Viehbestand setzt sich zusammen aus 36 Zugpferden, 340 Stück Rindvieh, 776 Schweinen, 18 Schafen und 324 Hühnern. Nach den üblichen Abschreibungen und Erneuerungen ist dafür eine Wertsumme von Fr. 292,100.— eingesetzt. Auf Geräten und Maschinen wurden je nach Abnützung 10 bis 20 % abgeschrieben; sie sind mit Franken 201,400.— bewertet. Auf Immobilien, Emballagen und Fahrhabe sind total Fr. 161,200.— abgeschrieben worden.

Die Bilanz mit einer Gesamtsumme von Franken 3,185,300.— weist u. a. folgende Posten auf:

Aktiven: Fahrhabebestand (landwirtschaftliche Produkte und Feldinventar, Vieh, Maschinen, Mobilien, Geräte) 1,299,200.—, Immobilien 1,719,900.—, Debitoren 140,200.—.

Passiven: Kapitalien der S. G. G. (Aktien, Reserven, Saldovortrag) 77,800.—, Hypotheken 771,600.—, Vorschuss V. S. K. 1,500,000.—, Bankschulden, Gen. Zentralbank, Basel, 773,100.—, Kreditoren 20,900.—, Betriebsüberschuss 20,500.—.

Die dem Jahresbericht beigefügten Illustrationen geben einen Begriff von der Ausdehnung und der vorzüglichen Betriebsführung eines der grössten Landwirtschaftsbetriebe der Schweiz.

Preisregulierung auf gesetzlichem Wege?

Anlässlich der kürzlich stattgefundenen Feier des dreissigjährigen Bestandes des Zentralverbandes der tschechoslowakischen Genossenschaften hat der Verbandsvorsitzende Emil Lustig in einer Ansprache Feststellungen gemacht, die auch für die Verhältnisse in der Schweiz von Bedeutung sind. Der Referent wies besonders auch auf die Gefahren hin, die aus der übergrossen Machtentfaltung der Erzeugerorganisationen entstehen können. Der beste Schutz des Verbrauchers und damit des öffentlichen Interesses bestehe in der freien Entwicklungsmöglichkeit der Verbraucherorganisationen. Emil Lustig führte u. a. aus:

«Wir haben vernommen, dass neuerdings die Forderung aufgestellt wurde, die Eröffnung neuer genossenschaftlicher Verteilungsstellen zu unterbinden. Gemäss Regierungsverordnung Nr. 162 aus dem Jahre 1935 wurde den Genossenschaften und ihren Zentralen in dieser Frage die Autonomie belassen. Unsere Genossenschaften haben mit der Eröffnung von Verteilungsstellen keinen Missbrauch getrieben und sind hierbei so vorgegangen wie in den vorangehenden Jahren, wo diese Regierungsverordnung noch nicht in Kraft war. Es kann sich daher nicht darum handeln, dass die gesetzliche Regelung aus dem Titel gefordert

Der Schweiz. Konsum-Verein

gehört in die Hände jeder Verkäuferin.

werden könnte, dass die Regierungsverordnung über die autonome Entscheidung betr. die Errichtung von genossenschaftlichen Verteilungsstellen missbraucht worden wäre, sondern praktisch geht es um eine neu vorbereitete Attacke gegen die Selbstverwaltung der genossenschaftlichen Organisationen. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn die private Wirtschaft ihre Entfaltung nach bestimmten gesetzlichen Massnahmen regeln will; wir stehen jedoch auf dem Standpunkte absoluter Freiheit für die Verbraucherunternehmungen, ob es sich nun um die Warenverteilung oder um die Errichtung von Eigenproduktionsstätten handelt. Unsere Forderung ist durch die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse gerechtfertigt; wir haben uns überzeugt, dass die Regulierung auf gesetzlichem Wege in dem Augenblicke machtlos wird, wo sich die Erzeuger untereinander gegen die Interessen der Gesamtheit einigen. Der einzige Regulator bleiben die Verbraucherorganisation und ihre Distributions- und Produktionsunternehmen. Diese üben ihren Einfluss auf den täglichen Markt sowohl in der Produktion als auch im Verkaufe aus, und es wäre zu wünschen, dass vom Gesichtspunkte der höheren Interessen des Staates und des Volkes der gute und nicht genug zu schätzende Dienst der Genossenschaften gewürdigt wird.»

Verschiedene Tagesfragen.

Die Entwicklung des V. S. K. in der Beurteilung des «Eisenbahner». Im «Eisenbahner», Zeitung des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes, wird den Mitteilungen über den Jahresbericht des V. S. K. folgender Vergleich angeschlossen:

«Es ist nicht ohne Interesse, die Entwicklung des V. S. K., welche mehr oder weniger als repräsentativ für das Konsumgenossenschaftswesen überhaupt gelten kann, mit jener der Migros A.-G. zu vergleichen. Bei letzterer steht einer 9,8 prozentigen Umsatzsteigerung im Jahre 1936 eine nur 4,9 prozentige Zunahme im Jahre 1937 gegenüber. Auf der Seite des V. S. K. sehen wir eine ruhige und gleichmässige Entwicklung, auf der des Duttweilerschen Unternehmens eine Halbierung des Zuwachses.

Demnach scheint der Führer des Landesrings nicht nur — wie der Stimmenverlust der Unabhängigen in Zürich beweist — auf politischem Gebiete, sondern auch in seinem ureigensten Bereich als Wirtschafter an Boden zu verlieren. Das Publikum bekommt mit der Zeit die aggressive und lärmende Propaganda des Geschäftsmannes genau so satt wie das opportunistische und sprunghafte Wesen des Nationalrates.»

Fortschritte auf dem Gebiete der Innenkolonisation. Im letzten Frühling wurde in Zürich die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Genossenschaft «Linth-Escher» gegründet, die auf dem Wege der Innenkolonisation, besonders im Gebiete der Linthebene und im Glattal, neue Existenzmöglichkeiten schaffen will. Zahlreiche zürcherische Firmen und viele im Geschäftsleben wohlbekannte Persönlichkeiten wie auch gemeinnützig gesinnte Privatleute sind der Genossenschaft beigetreten, die nun in nächster Zeit an die Verwirklichung eines ersten Projektes treten kann.

Die erste Etappe sieht — gemäss den Mitteilungen in der Tagespresse — die Melioration eines rund 5 ha, also 50,000 m² messenden Grundstückes in der Gemeinde Dietlikon vor. Rund ein Drittel ist bereits trockengelegt, so dass mit dem Bau einer Gruppe von zehn Häuschen begonnen werden kann. Der Siedler erhält ein Grundstück von 1200 bis 1800 m². In der Nordecke jedes Platzes liegen die 8 auf 8 m messenden Häuser aus Mauerwerk mit einem hölzernen Schopf. Die Bauten sind bewusst einfach gehalten, damit kein Bewohner mit Ausgaben für teure und zu einer gesunden Lebensführung nicht nötigen Einrichtungen belastet werde. Dank dem Festhalten an diesem Grundsatz kann der jährliche Zins mit 600 Franken festgesetzt werden. In diesem Betrag ist die Amortisation für die I. Hypothek eingeschlossen. Man hofft, dass auch bei teilweiser Arbeitslosigkeit eine Familie den Betrag von 50 Franken monatlich sonst verdienen und dass sie für den eigentlichen Lebensunterhalt sich wenigstens in Zeiten der Not auf den Ertrag des Gartens stützen kann.

Die Entwicklung des Giro-Dienstes. Die «Tat», das Organ des Landesrings der Unabhängigen (Duttweiler-Partei), veröffentlicht über die bisherige Entwicklung des Giro-Dienstes folgende Tabellen:

«Es schlossen sich 29 (vom März 1938 an 31) Geschäfte an. Der Umsatz und der Warenverkehr mit der Interessengemeinschaft «Giro-Dienst», die diese 29/31 Geschäfte umfasst, entwickelte sich wie folgt:

Umsätze von 6 «Giro-Dienst»-Geschäften im Monat März 1938 (mit «Giro-Dienst»), im Vergleich zum März 1937 (ohne «Giro-Dienst»):

	März 1937 Fr.	März 1938 Fr.
Geschäft A	3.179.—	12,408.—
Geschäft B	3.450.—	11,279.—
Geschäft C	1,658.—	5,102.—
Geschäft D	3,000.—	5,202.—
Geschäft E	1.270.—	4,600.—
Geschäft F	2,097.—	3.800.—

* * *

Warenumsätze des Giro-Dienstes (Bezüge der 29 — im März 31 — angeschlossenen Geschäfte plus 2 Filialen):

	Fr.
August 1937 (½ Monat)	9,906.82
September 1937	19,044.90
Oktober 1937	36.100.25
November 1937	43,190.80
Dezember 1937	80,565.20
Januar 1938	49,044.70
Februar 1938	64,494.85
März 1938	100,912.55

	Durchschnittlicher Wochenumsatz des Giro-Dienstes Fr.	Durchschnitt pro Verkaufsladen im betr. Monat Fr.
August 1937	—	472.—
September 1937	4.739.—	732.—
Oktober 1937	9,025.—	1,245.—
November 1937	10,800.—	1,371.—
Dezember 1937	20.100.—	2,597.—
Januar 1938	12.250.—	1,582.—
Februar 1938	16.123.—	2,080.—
März 1938	20,182.—	3,058.—

(August 7, Sept. 26, Okt. bis Febr. 29, März 31 Geschäfte.)

Es ist zu bemerken, dass diese Zahlen nur einen Teil der Umsätze der «Giro-Dienst»-Geschäfte darstellen, da diese Geschäfte einen Teil ihres Bedarfes von anderen Lieferanten beziehen.»

Fleischkonsum der Welt. Das Internationale Institut für Landwirtschaft stellt fest, dass der Fleischkonsum, der während der Wirtschaftskrise beträchtlich zurückging, mit der Rückkehr der Prosperität wieder im Zunehmen begriffen ist. An erster Stelle steht Argentinien mit jährlich 120 kg Fleisch pro Kopf der Bevölkerung; dann folgt Neuseeland mit 103 kg, Australien mit 91 kg und Kanada mit 65 kg. In England werden jährlich pro Einwohner 63 kg Fleisch konsumiert und in Amerika 61 kg, während Italien und Polen unter den europäischen Völkern am wenigsten Fleisch essen.

Eine statistische Tabelle zeigt, dass die Einwohner von Buenos Aires in bezug auf ihren Fleischverbrauch an der Spitze aller Stadtbewohner der Welt stehen. Der Jahresverbrauch pro Kopf der Bevölkerung beträgt in Buenos Aires 91 kg, dagegen in Wien 84, in Kopenhagen 73, in Detroit 53, in Cardiff 45, in Mailand 42 und in Salerno 5,6 kg.

Vierzehnte Tagung des Internationalen Ausschusses für zwischengenossenschaftliche Beziehungen.

Der Internationale Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen, gemeinsames Organ des Internationalen Genossenschaftsbundes und des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, hat am 5. April 1938 im Internationalen Arbeitsamt in Genf seine vierzehnte Tagung abgehalten.

Der Internationale Ausschuss, der mit den Landesausschüssen der gleichen Art, die in ungefähr zehn Ländern bestehen, in enger Verbindung steht, hat von den Tätigkeitsberichten, die diese Ausschüsse ihm jährlich zukommen lassen, Kenntnis genommen.

Der Ausschuss hat ebenfalls von den ersten Tätigkeitsergebnissen der C. R. E. P. A. (der von den Organisationen der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Konsumvereine Frankreichs geschaffenen Genossenschaft für die Verteilung und den Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse) und dem Bulgarisch-Jugoslawischen Genossenschaftsinstitut Kenntnis genommen.

Der Ausschuss hat die Prüfung des Problems der Beziehungen zwischen der Tätigkeit der Genossenschaften und der Tätigkeit der Behörden in bezug auf die Organisation der Wirtschaft fortgesetzt und von einer zweiten Reihe von Antworten auf seine diesbezügliche Erhebung, die sich somit auf ungefähr dreissig Länder erstreckt, Kenntnis genommen. Im gleichen Zusammenhang hat er die Ausführungen über die landwirtschaftliche Absatzpolitik Grossbritanniens entgegengenommen.

Die nächste Tagung, während der der Ausschuss berufen sein wird, praktische Schlussfolgerungen aus seiner Erhebung zu ziehen, soll am 4. und 5. Oktober 1938 stattfinden.

Volkswirtschaft

Umwälzung in der Textilindustrie.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Als vor einigen Jahren aus Deutschland und Italien fast gleichzeitig berichtet wurde, dass es in diesen Ländern gelungen sei, künstliche Wolle zu erzeugen und damit die Einfuhr ausländischer Wolle überflüssig zu machen, hielt man das neue Produkt zunächst für einen minderwertigen Notbehelf, der wie die zahlreichen Ersatzstoffe im Weltkrieg bald wieder verschwinden würde, wenn man wieder Geld habe, um das Naturprodukt kaufen zu können. Doch diesmal haben die Zweifler Unrecht bekommen. Die Produktion des neuen Rohstoffs der Textilindustrie, wofür man in deutscher Sprache den glücklichen Ausdruck Zellwolle gefunden hat, macht solch rapide Fortschritte, dass sie selbst die Entwicklung der Kunstseidenindustrie in den Schatten stellt. Nach einer Statistik des amerikanischen Handelsministeriums betrug die Produktion von Stapelfasern oder Zellwolle in der ganzen Welt 1930 etwa 6 Millionen, 1935 ca. 140 Millionen und 1937 bereits 600 Millionen englische Pfund (englisch Pfund gleich 453 g). Diese unglaublich schnelle Vermehrung der Produktion hat ihren Grund darin, dass das neue Produkt ebenso gut ist, aber nur halb so teuer kommt wie Wolle. Es wird allerdings zumeist in Mischung mit Wolle verarbeitet. Dass es tatsächlich wertvolle Eigenschaften besitzen muss, lehrt die Tatsache, dass es bereits in grossen Mengen nach dem kaufkräftigen Amerika ausgeführt wird, obwohl Amerika mit Wolle und Baumwolle aus eigener Produktion reichlich versorgt ist. Produziert wird die Zellwolle bisher vornehmlich in Deutschland, Japan und Italien, die zusammen 1937 etwa 530 Millionen Pfund lieferten, während in England nur 33, in den Vereinigten Staaten nur 20 Millionen Pfund und etwa ebenso viel in allen andern Ländern produziert wurden. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, dass die Produktion noch sehr stark zunehmen wird.

Bisher macht die Zellwolle von der Gesamtproduktion der Welt an Textilfasern von etwa 30 Milliarden Pfund nur etwa zwei Prozent aus, während davon auf die Baumwolle 62.5%, auf Wolle 7.7%, auf Flachs 5.3%, auf Kunstseide 4% und der Rest auf Hanf, Jute und Seide entfällt. Wie man sieht, übertrifft die Baumwolle an Bedeutung alle anderen Textilrohstoffe zusammen noch immer ganz bedeutend, was seinen Grund darin hat, dass über die Hälfte der Menschheit in solch warmen Ländern lebt und auch so wenig kaufkräftig ist, dass sie nur billige Baumwollkleider tragen kann. Der Baumwolle hat bisher auch die Kunstseide, die in Wirklichkeit eine künstliche Baumwolle ist, nicht viel Abbruch tun können. Doch nimmt die Produktion von Kunstseide noch immer zu und zwar von 450 Millionen Pfund 1930 auf 933 Millionen Pfund 1935 und 1125 Millionen 1937. Merkwürdigerweise steht Japan an der Spitze der Kunstseidenindustrie mit einer Erzeugung von 325 Millionen Pfund, während die Vereinigten Staaten mit 312 Millionen Pfund den zweitgrössten Anteil haben. Als drittgrösster Produzent erzeugte England 155 Millionen Pfund Kunstseide im Jahre 1937. Voraussichtlich wird die Produktion in England weiter zunehmen, denn die grösste englische Kunstseidengesellschaft hat eine neue Fabrik gebaut, in der sie dreitausend Arbeiter beschäftigen will, und ausserdem kündigt sie an, dass sie eine neue Stapelfaser mit besonders wertvollen Eigenschaften herausbringen wird, die in der Aufnahmefähigkeit für Farben und anderen Eigenschaften der natürlichen Wolle gleichwertig sein soll.

Die Produzenten der natürlichen Wolle, vor allem Australien, sind natürlich über die enormen Fortschritte der Zellwolle beunruhigt. Sie haben im vorigen Jahre eine Kommission von Sachverständigen nach Europa geschickt, um das neue Produkt und seine Konkurrenzmöglichkeiten zu studieren, doch ist die Kommission mit einem wenig tröstlichen Bescheid heimgekehrt. Die noch vor zwei Jahren herrschende Ansicht, dass die Zellwolle nur ein Surrogat sei, lässt sich nach der Meinung dieser Kommission der Wollinteressenten, nicht mehr aufrecht erhalten. Immerhin tröstet sie sich damit, dass die Produktion der Zellwolle noch bedeutend kleiner ist als die Erzeugung der Naturwolle, aber das ist bei den rapiden Fortschritten der Zellwolleerzeugung ein sehr schwacher Trost. Den Australiern mag es wohl bange werden, wenn sie an ihre riesigen, nur für die Schafzucht geeigneten Ländereien denken, für die sie bei einer starken Verminderung des Wollekonsums kaum eine Verwendung mehr hätten.

Es wäre wünschenswert, wenn unsere Wissenschafter und Politiker die Möglichkeiten einer Zellwolleerzeugung in der Schweiz ernsthaft studieren würden. Dass die neue Industrie eine grosse Zukunft hat, wird keinem Zweifel mehr unterliegen. Die Rohmaterialien und Arbeitskräfte wird man in der Schweiz so gut wie anderswo beschaffen können und an den in der Technik und Chemie besonders gut ausgebildeten Arbeitskräften hat die Schweiz bekanntlich eher Ueberfluss als Mangel. Die eigene Textilindustrie könnte grosse Mengen des neuen Rohstoffs aufnehmen und die Exportaussichten wären auch nicht schlecht. Hoffentlich gelingt es, der Schweiz einen Anteil an der neuen Industrie zu sichern.

Kurze Nachrichten

Die Preise für flüssige Brennstoffe. Auf Grund eines weitern Rückganges der Weltmarktpreise konnte der Benzinpreis von 44 Rp. auf 43 Rp. je Liter gesenkt werden. Vor kurzem ist bereits eine Senkung der Gas-, Diesel- und Heizölpreise aller Art um durchschnittlich 70 Rp. für 100 kg erfolgt.

Erhöhung des Spargelzolles. Mit Rücksicht auf die durch den Nachtfrost entstandenen schweren landwirtschaftlichen Schäden hat der Bundesrat, zum Schutze der einheimischen Spargelzucht, den Ansatz des Spargelüberzolles von Fr. 35.— auf Fr. 60.— erhöht.

Gehalt und Lohn während des Militärdienstes. 47 Nationalräte haben folgendes Postulat eingereicht: «Die Verstärkung unserer Landesverteidigung erfordert einen weiteren Ausbau der obligatorischen Dienstpflicht. Dadurch haben die wirtschaftlichen Folgen, namentlich für die Kreise der unselbständig Erwerbenden, eine immer grössere Bedeutung. Der Bundesrat wird daher eingeladen, die Frage der Gehalts- und Lohnzahlung während des obligatorischen Militärdienstes zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.»

Regelung der Milchproduktion. Eine vom Bundesrat erlassene Verordnung über die Regelung der Milchproduktion will auf indirektem Wege die Produktionsmenge beeinflussen, und zwar durch eine Preisdifferenzierung nach der Menge der eingelieferten Verkehrsmilch und ferner durch Massnahmen, die die Ausmerzung abgehender Kühe beschleunigen. Bei der Durchführung wird auf die klein- und bergbäuerlichen Verhältnisse Rücksicht genommen.

Der definitive Abschluss der eidgenössischen Staatsrechnung 1937 weist an Einnahmen Fr. 522,067,000.— auf, denen Fr. 537,008,000.— Ausgaben gegenüberstehen, so dass sich der effektive Ausgabenüberschuss auf 14,9 Millionen Franken beziffert.

Die Kleinhandelsumsätze lagen im März 1938 um 2,8 % unter denen vom März des Vorjahres; der Vergleich mit dem Vorjahr ist indessen beeinträchtigt, da sich das Ostergeschäft im Jahre 1937 im März abwickelte, während es diesmal in den April fiel. Gegenüber dem März 1936 (im Jahre 1936 fielen die Ostern ebenfalls in den April) ergibt sich eine Umsatzsteigerung um 10,5 %.

Nach der Monatsstatistik über die **Wohnbautätigkeit** sind im Total von 28 Städten in den 12 Monaten April-März 1937/1938 insgesamt 4460 (Vorjahr 2813) Wohnungen neuerstellt und 6851 (3787) Wohnungen baubewilligt worden.

Generalversammlung der Kolonial E.-G. Der Gesamtumsatz ist mit 8,2 Millionen Franken um Fr. 600,000.— höher als im Vorjahr. Der Warenausgang ab Lager hat erneut zugenommen von 6,030,200 kg auf 6,400,000 kg. An Umfang zugenommen hat im besondern auch das Weingeschäft; der Gesamtumsatz ist auf 400,000 Liter gestiegen. Nach den Abschreibungen verbleibt ein Betriebsüberschuss von Fr. 72,800.—, der wie folgt zu verwenden ist: Fr. 17,600.— Zuweisung an den Reservefonds, Fr. 38,000.— Verzinsung (4 %) der Kapitalien, Fr. 7000.— Zuweisung an den Wohlfahrtsfonds, Fr. 10,200.— Vortrag auf neue Rechnung.

Das Ende des Kakaoboykotts. Nachdem die Regierung der Goldküste bereits am 13. April die gesetzgeberischen Massnahmen für die Aufhebung des am 1. Oktober 1937 eingeführten Kakaoverkaufsboykotts der Farmer der Goldküste (des grössten Kakaoerzeugungslandes der Erde) eingeführt hat, wird in der Presse mitgeteilt, dass der Boykott endgültig abgebrochen worden ist.

Aus der Praxis

Einige Ratschläge betreffend die Vorbereitung von Genossenschaftsversammlungen und Vorführung von V. S. K.-Filmen.

Jede Propaganda will Erfolge erzielen. Der Erfolg einer Aktion hängt zu einem grossen Teile von der sorgfältigen Vorbereitung ab. Eines unserer besten Propagandamittel sind die Veranstaltungen von Vorträgen und Filmvorführungen. Schon öfters mussten unsere Verbandsreferenten, aber auch die Filmoperateure davon berichten, dass mangels guter Vorbereitung die Propaganda-Wirkung einer derartigen Veranstaltung gleich null gewesen war. Die Filme, der Operateur, der Referent, das Propagandamaterial kosten Geld, und wir müssen versuchen, den grössten Nutzeffekt aus derartigen Veranstaltungen herauszuholen. Wie kann das nun am besten erreicht werden?

Der V. S. K. stellt die Referenten, die Filme, die Operateure, die Apparatur und das Propagandamaterial gratis zur Verfügung. Die veranstaltende Genossenschaft hat aber ihrerseits zum Erfolg eines Unterhaltungsabends mit Referat oder durch Filmvorführung ebenfalls einige wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Es sind das kurz die folgenden:

1. Rechtzeitige Bestellung des Lokals für die Veranstaltung.
2. Bezeichnung einer geeigneten Person, die die Versammlung begrüsst, leitet und schliesst.
3. Rechtzeitige Bekanntgabe der Versammlung im Gen. Volksblatt. Sehr zu empfehlen ist ferner die Aufgabe eines Inserates in der Lokalpresse mit dem Ersuchen an die Redaktion des Blattes, nachher über den Verlauf der Versammlung zu berichten.
4. Hinweis auf die Versammlung durch Anschlag in den Verkaufslokalen. Auch die Verkäuferinnen sollen die Mitgliedschaft auf die Veranstaltungen aufmerksam machen.
5. Handelt es sich um eine spezielle Kinderveranstaltung, so ist die Propaganda von Mund zu Mund oder durch kleine Handzettel äusserst wertvoll. Die Schulbehörden sollten in geeigneter Weise auf die Bedeutung und den erzieherischen Wert derartiger Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden.
6. Ein Berichterstatter für die Lokalseite des Genossenschaftl. Volksblattes sollte ebenfalls bestimmt werden, damit die Mitgliedschaft über den Verlauf der Versammlung orientiert wird.
7. Der jeweilige Versammlungsleiter sollte nicht unterlassen, bei seiner Begrüssung oder anlässlich der Beschliessung der Versammlung die anwesende Mitgliedschaft noch auf die Bedeutung der Studienzirkel aufmerksam zu machen und sie einzuladen, die Vereinsbibliothek recht fleissig zu benützen. F.

Briefe an ein Büro.

Vierter Brief: An den Buchhalter.

(Schluss.)

Wenn ich Ihnen vorhin von gewissen Formularen erzählte, die einen bürokratischen Geist ausstrahlten, so möchte ich daraus eine allgemeinere Erkenntnis ableiten, die man sich bei der Organisation und der Leitung einer Firma oder eines Büros immer wieder vor Augen halten sollte: jede Massnahme, die ich treffe, auch wenn ich dabei gar nicht an meine Mitarbeiter denke, hat doch einen Einfluss auf den Arbeitsgeist des einzelnen Mitarbeiters und der ganzen Gemeinschaft. Die Kunst besteht darin, diese Massnahmen so zu gestalten, dass sich ihr Einfluss möglichst positiv auswirkt.

Wenn also hier von Psychologie die Rede ist, so handelt es sich dabei keineswegs um graue Theorie, sondern einfach darum, abzuschätzen, wie jede meiner Massnahmen, und handle es sich auch nur z. B. um den Entwurf eines neuen Formulars, voraussichtlich auf die Mitarbeiter wirken wird, die ihrem Einfluss unterliegen.

Eine Kontrollmassnahme muss zum Beispiel durchaus nicht deprimierend und verletzend wirken. Richtig angewandt, kann sie als eine Hilfe (im Hinblick auf die eigene Schwäche), ja sogar als eine Anerkennung und Aufmunterung empfunden werden. Hierzu ein kleines Beispiel: ein Buchhalter der Firma, in der ich kürzlich organisatorisch tätig war, hatte seine Stellung gekündigt. Ich hatte eine Unterredung mit ihm und fragte ihn, warum er gehen wolle, er sei doch gut bezahlt und man schenke ihm volles Vertrauen. «Das ist es nicht», sagte er, «aber kein Mensch schätzt meine Arbeit. Mein Chef kümmert sich nur um den Verkauf und betrachtet die

Buchhaltung als ein notwendiges Übel. Und dabei gibt es nach meiner Meinung in einem gutgeleiteten Büro überhaupt keine Abteilung, die nicht eine Verkaufsabteilung wäre.» Ich musste ihm beipflichten. Jede Tätigkeit in einem Verkaufsgeschäft soll im Hinblick auf den Verkauf geschehen, auch die Buchhaltung ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern sie soll eine Verkaufshilfe sein, wie jede andere Tätigkeit im Büro. «Wissen Sie», fuhr der Buchhalter fort, «welches mein schönster Tag des Jahres ist?» Nun, das konnte ich nicht wissen, ich vermutete, es sei der Tag der Neujahrsgratifikation. «Nein, es ist der Tag, an welchem der Revisor meine Buchhaltung kontrolliert und mir nachher die Hand drückt und mir sagt, es sei alles in Ordnung.»

Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein. Unter anderm braucht er auch Anerkennung, um auf die Dauer seine Arbeit freudig verrichten zu können. Dies muss auch derjenige wissen, der einer Firma eine innere Organisation geben will, die nicht nur logisch einwandfrei, sondern auch psychologisch wirksam ist.

Wenn ich vor einer solchen Aufgabe stehe, so rufe ich mir möglichst deutlich in Erinnerung, was denn eigentlich organisieren bedeutet. Handelt es sich wirklich nur um das Entwerfen neuer Formulare, wie jener deutsche Fachmann meinte? Das wäre ja eine ziemlich trostlose Beschäftigung.

Nein, organisieren bedeutet etwas ganz anderes. Man kann es sich am besten klar machen, wenn man an das Wort Organismus denkt, mit dem es zusammenhängt. Eine Organisation schaffen, das heisst: aus dem Chaos, aus der ungeordneten Tätigkeit einer Anzahl Menschen etwas Geordnetes, Sinnvolles und Lebendiges zu schaffen: eine Arbeitsgemeinschaft, die möglichst wenig Energie zur Ueberwindung innerer unproduktiver Reibungen verschwendet und möglichst viel Energie aufwendet zur Erreichung der gemeinsamen Aufgabe. Jede Organisationsmassnahme kann in bezug auf ihren Wert an diesem Massstab gemessen werden.

Ist aber auf der einen Seite der Gegensatz einer guten Organisation die Unordnung, das Chaos, das Gegeneinander, so liegt auf der andern Seite ein anderer Gegensatz, eine andere Gefahr: das ist die Ueberorganisation. Der Ueberorganisator sieht als Idealbild eines Büros nicht einen lebendigen, sinnvollen Organismus vor sich, sondern einen gut geölten Mechanismus.

Was sind die Kennzeichen eines gut organisierten Büros? Maschinen, Formulare, Vorschriften und Verbote? Durchaus nicht. Ein Büro, in dem man all das vorfindet, kann doch ein schlecht organisiertes Büro sein, wenn nämlich unter dem Einflusse seiner Organisation das Verantwortungsbewusstsein, die Arbeits- und Entscheidungsfreude, das selbständige Denken und die Initiative seiner Mitarbeiter allmählich verkümmern.

In dem Büro, in dem ich zu tun hatte, herrschte eine solche unerfreuliche Atmosphäre. Daher bestand meine Aufgabe nicht darin, weiter zu mechanisieren, sondern die Organisation wiederum zu beseelen.

Sie werden am besten verstehen, was ich mir darunter vorstelle, wenn ich Ihnen einige Fragen vorlege, die ich mir (zum eigenen Gebrauch) zusammengestellt habe, um der Gefahr der Ueberorganisation zu entgehen. Vollständig sind diese Fragen keineswegs, sie weisen aber immerhin auf einige wichtige Punkte hin:

1. Gibt es Statistiken, Tabellen, Eintragungen, die in irgendeiner Schublade ein Eigenleben fristen und von niemandem ausgewertet werden?
2. Wird im inneren Verkehr mehr als nötig geschrieben, teilt man sich schriftlich mit, was man sich eben so gut mündlich sagen könnte? Richten sich zwischen den Mitarbeitern papierene Mauern auf?
3. Fühlst Du Dich nur für Deine Abteilung verantwortlich oder für die ganze Firma? Lässt Du Dinge zum Schaden der Firma liegen mit der Bemerkung: «Das geht mich nichts an, das ist nicht mein Ressort!»?
4. Sind den Mitarbeitern ihre Titel wichtiger als ihre Aufgaben?
5. Gibt es Mitarbeiter, die nicht die volle Verantwortung für das tragen, was sie tun?
   Sind Verantwortung und Entscheidung weitgehend zentralisiert oder entscheidet derjenige, der hiezu am meisten kompetent ist?
6. Was gilt als wichtiger: eine Vorschrift einzuhalten oder eine Aufgabe möglichst zweckmässig zu lösen?
7. Werden Arbeiten erledigt, deren Sinn man nicht einsieht?
8. Setzen sich die Mitarbeiter voll und mit Freude für ihre Aufgabe ein oder wird missmutig «guter Durchschnitt» geleistet?
9. Sind für die Besetzung eines Postens, für eine Beförderung andere Gesichtspunkte als derjenige der Eignung massgebend?
10. Hat Ihr Chef keine Zeit, wenn Sie seine Hilfe brauchen oder ihm ein persönliches Anliegen vorzutragen haben? Ist der «Dienstweg» wichtiger als der persönliche Kontakt?

Vielleicht versuchen Sie einmal, sich diese Fragen für Ihr eigenes Büro zu beantworten.

Mit freundlichen Grüssen

Paul Silberer.

Sparen - unter Mithilfe der Mitglieder.

Der A. C. V. beider Basel macht im «Genossenschaftlichen Volksblatt» — unter Beigabe eines entsprechenden Klischees — die Mitgliedschaft mit folgender Publikation auf die Möglichkeit von beträchtlichen Einsparungen, zum Nutzen für sie und die Genossenschaft, aufmerksam:

Helfen Sie sparen und den Verkauf vereinfachen!

Bringen Sie die Tasche oder den Korb zu Ihren Einkäufen mit. Unsere Auslagen für Papiersäcke, Packpapier und Bindfaden betragen jährlich Fr. 150,000.—. Das ist ein riesiger Betrag. Durch Ihre Hilfe können wir diese Ausgaben vermindern. Es ist aber auch zu beachten, dass durch das Herstellen von Paketen das Verkaufspersonal oft seine beste Zeit verliert. Wenn Sie mithelfen, unsere Kosten zu reduzieren, so sichern Sie sich niedrige Einstandspreise.

Ladenumbau-Anfrage und Bitte.

Der Verbandsverein in Roggwil studiert zurzeit die Frage des Umbaues seines Hauptladens. Er möchte deshalb gerne mit Genossenschaften, die in der letzten Zeit solche Umbauten bzw. Neubauten vorgenommen haben, in Verbindung treten. Der Konsumverein Roggwil (Bern) gelangt deshalb an dieser Stelle an alle hier in Frage kommenden Genossenschaften, mit der Bitte, sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

Bildungs- und Propagandawesen

Abschlussprüfungen am Seminar.

Wieder war es einer grösseren Anzahl Lehrtöchter vergönnt, nach zweijährigem, resp. viermonatigem Besuch des Genossenschaftlichen Seminars (Stiftung von Bernhard Jaeggi) mit seinen vorzüglichen Bildungsgelegenheiten, das eidgenössische Fähigkeitszeugnis in Empfang zu nehmen.

Den festlichen Rahmen zu diesem Anlass schuf die Schlussfeier vom letzten Samstag, zu der das gastliche Seminar eine grössere Reihe seiner Freunde eingeladen hatte. Besonders erwähnt seien an dieser Stelle Herr Regierungsrat Hilfiker, Vertreter der Regierung des Kantons Baselland und die Vertreter der Verwaltungskommission des V. S. K.

Ein warmes Dankeswort richtete Herr Küng, Präsident der Kommission für kaufmännische Lehrabschlussprüfung und Verkäuferinnenprüfung, an Herrn Dr. B. Jaeggi und an die Genossenschaftsbehörden für die Erleichterung und Durchführung der Prüfung, an der auch eine Reihe weiterer in nichtgenossenschaftlichen Betrieben ausgebildeten Kandidatinnen und Kandidaten aus den Kantonen Baselland und Aargau teilnehmen konnten.

Herr Dr. Jaeggi hatte den Töchtern wieder eine ganze Reihe beherzigenswerter Ermahnungen und Lehren vorbereitet. Er führte u. a. aus:

Wiederum hat eine zweijährige «Rekrutenschule» ihren Abschluss gefunden. Eure Ausbildung stand zwar nicht unter dem Zeichen eines Kriegsfalles. Nein, gewiss nicht. In der Haushaltungsschule am Schanzweg wird nur Friedensarbeit geleistet! Mit Kelle und Kochtopf, mit Wischer und Staublappen, am Waschtrog und am Bügelbrett, allüberall in Haus und Garten und ebenso intensiv in der Schulstube und hinter dem Ladentisch habt Ihr exerzieren müssen. Ihr musstet die Waren nicht nur in ihrer Herstellungsart und Zusammensetzung kennen lernen, sondern sie auch kochen, resp. anwenden und verwenden lernen. Wir haben uns bemüht, Euch in den zwei Jahren eine für Euren Verkäuferinnenberuf möglichst umfassende, aber auch hauswirtschaftliche und rein menschliche Ausbildung zu geben, damit Ihr den Kundinnen nicht nur Verkäuferinnen, sondern vor allem auch Beraterinnen sein könnt und später vielleicht selbst einmal tüchtige Hausfrauen werdet.

Und Ihr, liebe Schülerinnen des viermonatigen Kurses, die Ihr nun ebenfalls «flügge» geworden seid, möget Ihr nicht nur mit der Genugtuung über den erworbenen Fähigkeitsausweis, sondern mit neuer Freude und vermehrtem Wissen und Können auf Eurer beruflichen Laufbahn weiterwandern. An einem kalten Wintertag kurz nach Neujahr seid Ihr hier eingezogen und im warmen Frühlingsglanze zieht Ihr weiter. Möget Ihr auch in Euren Herzen etwas von dieser Wandlung in der Natur verspüren und möge es auch in Eurem Innern zu blühen beginnen.

Besonders empfahl Dr. Jaeggi den jungen Menschen die Pflege folgender Tugenden: Zufriedenheit, Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl, Bescheidenheit, Selbstvertrauen, Selbstbeherrschung, Dankbarkeit. — Der Sprechende benützte den Anlass, um auch den Freunden des Seminars für ihre Unterstützung der Bestrebungen desselben zu danken.

Herr Rektor Körber, der die Prüfungen zu leiten hatte, war in der Lage, wieder befriedigende Ergebnisse mitzuteilen. Die Schülerinnen der Modernen Verkäuferinnenschule, die in einem Zweijahreskurs eine gründliche Ausbildung erfahren haben, erzielten in einer Reihe praktischer Fächer die Durchschnittsnote von 1,0. Ein besonderes Kränzlein wand der Sprechende der Französisch-Lehrerin, die mit der Klasse ein Durchschnittsresultat von 1,1 erzielte. Hervorragendes leistete die Klasse auch in der Hauswirtschaftslehre.

Die Gesamtdurchschnittsnote beträgt 1,2, die beste Durchschnittsnote 1,1. Es sind folgende sieben Töchter, die die Moderne Verkäuferinnenschule nun verlassen und sich alle darauf freuen, ihre reichen Kenntnisse in der Praxis zu verwerten (in alphabetischer Reihenfolge):

Bärtschi Mina, Wasen i. E.; Branger Margrit, Sils i. D.; Fitzi Hanna, Rheineck; Flückiger Grety, Huttwil; Herzig Kläry, Rüti b. Büren; Huber Anny, Kriegstetten; Wagner Margrit, Aarburg.

Auch die 38 Töchter des Viermonatskurses haben ein gutes Examen hinter sich. Eine hat sogar die Durchschnittsnote 1,0 erreicht. Der Gesamtdurchschnitt beläuft sich auf 1,4. Im 1.—3. Rang mit den Noten 1,0, 1,1 und 1,2 stehen (in alphabetischer Reihenfolge):

Baillods Violette, Yverdon; Beyeler Hedy, Langwiesen; Hänni Gertrud, Gelterfingen; Huber Maria, Villmergen; Marti Margrit, Schaffhausen; Riesen Rosa, Schwarzenburg; Schläfli Bertha, Belp; Würth Margrith, Davos-Platz; Zenger Marie, Meiringen; Ziegler Julie, Neu-Herblingen.

Die Erfahrungen in den Examina offenbarten vor allem die Tatsache, dass bedeutend mehr Sorgfalt auf eine gute Handschrift, die auf Grund des neuen Eidgen. Reglements auch geprüft wird, gelegt werden sollte. Die Vereinsverwaltungen tun gut daran, in vermehrtem Masse auch in dieser Beziehung ein Augenmerk auf die Leistungen der ihnen anvertrauten Lehrtöchter zu halten.

Herr Rektor Körber liess es sich angelegen sein, auch seinerseits den Töchtern einige Worte Lebensklugheit mit auf den Weg zu geben und ihnen zu empfehlen, die drei Worte «Wirke durch Wohltun» in ihrer alltäglichen Arbeit stets zu beachten.

Zu dem anschliessenden geselligen Teil hatten sich auch die Ersten und Zweiten Verkäuferinnen der A. C. V.-Läden, bei denen die Teilnehmerinnen am viermonatigen Kurs den praktischen Teil des Unterrichts absolvierten, eingefunden. Die Töchter statteten bei diesem Anlass durch ihre Sprecherinnen und durch Ueberreichung schöner Blumen dem Seminar, vor allem seinem Leiter, Herrn Dr. B. Jaeggi, für das in so reichem Masse Empfangene den herzlichen Dank ab.

Zur Unterhaltung leisteten willkommene und mit viel Beifall aufgenommene Beiträge der Jodlerklub Oberwil, Frl. Ruth Bittmann mit wohlgelungenen Tänzen — unter Begleitung von Frau Dr. Michels-Kirchhofer, die von Examensnöten nun freien Töchter mit verschiedenen Liedern sowie u. a. auch Hermann Gallinger und Frl. Käthi Wald mit einem von dieser verfassten amüsanten Sketsch.

Mögen alle Töchter, die mit viel Hoffnung die Arbeit am Seminar aufgenommen haben und nun mit noch grösseren Hoffnungen ins neue Leben hinaustreten, bei unseren Vereinen willkommene Aufnahme und verständnisvolle Unterstützung finden.

Grosse Vorbereitungen Londoner Genossenschaften für den Internationalen Genossenschaftstag.

Das weltberühmte Wembley-Stadion ist in London für Festlichkeiten anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages reserviert worden. In einem eindrücklichen Festspiel sollen mehr als 2000 Personen mitwirken. Sie werden die historische Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in einem bisher noch nie gezeigten Masstab darstellen. Ausserdem sind noch eine ganze Reihe anderer Attraktionen dazu bestimmt, dafür zu sorgen, dass diese imposante Veranstaltung zu einem grossen genossenschaftlichen Erfolg wird.

Archiv für Handel und Industrie der Schweiz.

Im Berichtsjahr registrierte dieses allen Kreisen offenstehende und nützliche Dienste erweisende Institut 1510 Besuche. Gegenüber früheren Jahren ist 1937 eine starke Vermehrung der Besuche durch Kaufleute und kaufmännische Angestellte eingetreten. Das Archiv ist mit wertvollem Material versehen. So liegen (mit Einschluss von Kursblättern. Bankzirkularen etc.) 237 Zeitschriften auf. Davon kommen nur 19 vom Ausland.

Wer sich das Archiv zu Nutzen ziehen will, wende sich an dessen Leitung, Zürich 1, Zähringerplatz 6.

Kreisverbände

Frühjahrskonferenz des Kreises IXa.

Sonntag, den 24. April, versammelten sich in Grabs die Delegierten des Kreises IXa zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. — Der Präsident Hr. Rud. Störi, Hätzingen, kann 70 Delegierte, den gesamten Kreisvorstand und drei Herren vom V. S. K. willkommen heissen. Speziellen Gruss entbietet er Herrn E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission, und den Herren G. Degen und Schadegg, Vertreter des Verbandes, sowie Herrn Landammann Hefti, Hätzingen, der ebenfalls als Delegierter anwesend ist. In seinem Eröffnungswort bespricht Herr Störi kurz das Jahresergebnis des Verbandes und gibt seiner Freude Ausdruck über die schöne Umsatzvermehrung. Auch unsere Vereine verzeichnen im allgemeinen schöne Umsatzsteigerungen. Er weist auf die ausserordentliche Arbeitsleistung der Verwaltungskommission hin und dankt derselben sowie dem gesamten Personal im Namen der Kreiskonferenz aufs beste. Dann erstattet er Bericht über die Tätigkeit im Kreis IXa, wobei er die beiden Instruktionstage für das Verkaufspersonal in Schwanden und Wallenstadt und die Instruktionsversammlung zur Gründung von Studienzirkeln besonders hervorhebt. Zum Schluss gratuliert Herr Störi dem Konsumverein Grabs zu seinem 50jährigen und dem Konsumverein Eschenbach-Neuhaus zu seinem 25jährigen Bestand. Beide Vereine stehen ausserordentlich günstig da; er wünscht ihnen weiteres Blühen und Gedeihen.

Die Rechnung der Kreiskasse, verlesen von Kassier Michel, Glarus, erzeigt bei 2065 Fr. Einnahmen und bei 1655 Fr. Ausgaben einen Überschuss von 410 Fr. Das Vermögen ist nun auf 6120 Fr. angewachsen. Die Rechnung wird genehmigt.

Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., erläutert die Ergebnisse der Verbandsrechnung und der Zweckgenossenschaften. Reicher Beifall belohnt das ausführliche Referat.

Die Diskussion wird nur von Herrn Landrat Meier, Netstal, benutzt. Er knüpft an die Ausführungen des Referenten, worin er ausgeführt habe, dass die Vereine noch billiger verkaufen sollen. Die glarnerischen Konsumvereine stehen auf dem Standpunkt, dass sie nicht mehr billiger verkaufen können. Die Bezugspflicht sei ein zweischneidiges Schwert. Der Kanton Glarus habe eine einseitige Industrie. Die Konsumvereine hätten die Pflicht, diese zu unterstützen. Er fragt sich, ob es nicht möglich wäre, in der Industrie besser zu rationalisieren, dass z. B. bei den Teigwaren eine Änderung Platz greifen könnte in dem Sinne, dass eine Fabrik nur eine Sorte fabrizieren würde. Eventuell könnte auch im Sortiment eine Vereinfachung eintreten. Herr Meier wünscht auch zu wissen, ob es nicht möglich wäre, dass die Schuh-Coop Prospekte herausgeben könnte, die durch planmässige Organisation zu verteilen wären. Eventuell sollten kleine Ausstellungen veranstaltet werden, an welchen die Verkäuferinnen an Hand von Mustern einkaufen könnten. Bei der Arbeit der Studienzirkel schwebt ihm vor, dass diese Angelegenheit dahin organisiert werden sollte, dass einzelne Personen, z. B. Verwalter, gewisse Themata herausgreifen und darüber referieren sollten. Bei der Genossenschaftspresse wünscht er, dass die Frage geprüft werde, ob nicht im Genossenschaftlichen Volksblatt in gewissen Zeiten die vierte Seite für eine ganze Landesgegend reserviert werden könnte. So könnte beispielsweise eine glarnerische Seite herausgegeben werden, in welcher die speziellen Verhältnisse der dortigen Gegend eingehend besprochen werden könnten. Er glaubt, diese Art Propaganda würde Eindruck machen. Der Sprecher wünscht, dass der V. S. K. etwas mehr Aufträge in den Kanton Glarus werfen würde.

Herr Zellweger weist darauf hin, dass der Vorwurf, dass alle Bestellungen durch Basel ausgeführt werden, nicht ganz richtig sei. Die Bestellungen gehen wohl nach Basel, die Ausführung der Lieferungen werde hingegen auf die ganze Schweiz verteilt. Aus den Ausführungen des Herrn Meier sei zu ersehen, dass die konzentrierte Eigenproduktion im Rahmen unserer Bewegung nicht so leicht zu verwirklichen sei. Vereinbarungen und beschränkte Sortenfabrikation bei Teigwaren fallen sehr schwer, weil diese immer von einigen Fabriken nicht gehalten werden. Es sei begreiflich, dass man vermehrte Bestellungen ins Glarnerland wünsche. Namhafte Bestellungen gehen aber auch ins Glarnerland. (Pro 1936 Fr. 600,000.—; die Red. d. «S. K.-V.».) Was nun die Schuh-Coop anbetreffe, so bestehen wohl da und dort etwelche Schwierigkeiten. Die Ursache liege aber oft bei den Vereinen selbst. Es brauche zum Schuhverkauf tüchtiges Personal. Er empfiehlt, in Verbindung mit der Schuh-Coop Musterlager anzulegen. Die Anregung betr. Studienzirkel sei gut. Diese sollen aber nicht nur Vortragsanlässe sein; eine Diskussion sei sehr wichtig. Mit der Anregung betr. Genossenschaftliches Volksblatt ist Herr Zellweger einverstanden. Auf Antrag des Vorstandes werden Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. einstimmig genehmigt.

Als nächster Versammlungsort wird Rapperswil vorgeschlagen und gewählt.

Gemäss Antrag des Kreisvorstandes werden dem Genossenschaftlichen Seminar Fr. 300.— zugewiesen sowie der Beitrag an die Vereine, welche Propagandavorträge abhalten, von Fr. 20.— auf Fr. 30.— erhöht und denjenigen Vereinen, welche ihren 25- oder 50- oder 75-jährigen Bestand mit einer Jubiläumsfeier begehen, ein Geschenk von Fr. 100.— zugesprochen.

Präsident Störi verliest ein Schreiben der Zigarrenfabrik Menziken, worin um bessere Berücksichtigung gebeten wird. Ferner bittet sie um grössere Reklame und Instruktion des Personals. Es möchte sich ein jeder anstrengen, auch diesen Zweig der genossenschaftlichen Fabrikation zum Blühen zu bringen. Der Präsident schliesst sich dieser Bitte an und ersucht die Verwalter, diese Fabrikation möglichst zu berücksichtigen.

Betr. die angeregten Instruktionstage für Rechnungsrevisoren antwortet Präsident Störi, der Vorstand sei zu einer ablehnenden Stellungnahme gekommen, da die Revisoren fast jährlich wechseln, ein solcher Kurs also zwecklos wäre. Es wird emp-

fohlen, die Revisoren dann einzuladen, wenn der Verbandsrevisor da ist, dann können sie die Rechnung gemeinsam prüfen. Herr Zellweger betont, man sollte für dieses Amt nur Leute wählen, die etwas verstehen. Die Wahlen in den Vorstand und in die Rechnungskommission werden oft etwas oberflächlich vorgenommen.

Beim Mittagsbankett liess es sich der Konsumverein Grabs nicht nehmen, die Delegierten mit einer Jubiläumsschrift und einem feinen Tropfen zu überraschen. Der Präsident des Konsumvereins, Herr Gemeindeammann Grässli, entbietet allen den Willkommensgruss des Vereins und der Gemeindebehörde.

Herr Zellweger überbringt dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche der Verwaltungskommission und beglückwünscht den Verein zu seinem ausgezeichneten Verwalter, der nun 42 Jahre in der Genossenschaft tätig sei. Dem verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Präsident und Verwalter sei der schöne Erfolg zu verdanken. Herr Verwalter Ochsner, Rapperswil, verdankt die Wahl von Rapperswil als nächsten Konferenzort, und Herr Verwalter Eggenberger verdankt die anerkennenden Worte der Herren Grässli und Zellweger, und betont, dass es für ihn nur ein Wort gebe, das ihm während seiner ganzen Tätigkeit als Leitmotiv gedient habe, das heisse Treue — Treue dem Verband und Treue dem Verein. G. M.

Kreis VIII.

* Als Abschluss der Wintertätigkeit 1937/38 ist der auf *Sonntag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr, im «Hecht», in Bischofszell,* festgesetzte Kurs gedacht. Ueber die viele Vereine interessierende Frage:

Was kann getan werden, um die Vermittlung von Obst u. Gemüse in Konsumvereinen erfolgreich zu gestalten?

wird ein prominenter Fachmann auf diesem Gebiete, Herr *Hungerbühler, Leiter der Abteilung Landesprodukte des Lebensmittelvereins Zürich,* nicht nur sprechen, sondern an Hand von praktischen Demonstrationen den Teilnehmern Gelegenheit geben, etwas zu lernen für den täglichen Gebrauch. Nachmittags findet eine

Besichtigung der Konservenfabrik Bischofszell

statt.

Die Kreiskasse entschädigt wiederum allen Teilnehmern die Kosten des *Sonntagsbilletts* Bischofszell retour, während Mittagessen und andere Spesen zu Lasten der Vereine gehen.

Bewegung des Auslandes

Dänemark. Neue Rekordumsätze der F. D. B. Der Gesamtumsatz der Grosseinkaufsgesellschaft F. D. B. für das Jahr 1937 betrug Kr. 206,841,000. Verglichen mit 1936 bedeutete der Umsatz für 1937 eine Erhöhung von Kr. 11,065,000 oder 5,5 %. Auch die Produktion der F. D. B.-Fabriken, die insgesamt auf Kr. 60,595,000 geschätzt wird, war eine Rekordleistung und übersteig die entsprechende Zahl für 1936 um Kr. 4,792,000 oder rund 8 %.

Schweden. Nach der Hauswirtschaft die Landwirtschaft. Wir berichteten vor kurzer Zeit, dass der schwedische Konsumverband eine Aktion zur «Erleichterung der Hausarbeit» eingeleitet habe. Nun hat er dieser Aktion zugunsten der Hausarbeit bereits auch eine Aktion zugunsten der Landwirtschaft folgen lassen. Am 18. April fand in Stockholm eine Konferenz der landwirtschaftlich interessierten Kreise innerhalb der schwedischen Konsumgenossenschaftsbewegung zur Besprechung der Massnahmen, die im Interesse einer stärkeren Rationalisierung der schwedischen Landwirtschaft getroffen werden könnten, statt. Diese Konferenz fasste zwei Resolutionen, die darauf hinausgehen, dass der schwedische Konsumgenossenschaftsverband sich in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen des Landes der Vermittlung und allenfalls auch Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen, Kunstdünger und Futtermittel zuwenden solle. h.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

Der Gesamtbetrag der von der Société coopérative suisse de consommation in **Genf** seit ihrer Gründung bis und mit der Austeilung aus dem Rechnungsergebnis des Jahres 1937 ausgerichteten Rückvergütung beläuft sich auf Fr. 22,580,000.—. Die Produktion von Vollbrot erreichte im Monat Dezember 1937 noch 10,7 % der Gesamtproduktion der Bäckerei der Genossenschaft, und gewiss nicht ganz mit Unrecht knüpft der Jahresbericht der Genossenschaft an diese Feststellung die Betrachtung, ob es nicht angezeigt sei, auf die dem Geschmack des Publikums in keiner Weise Rechnung tragende Verbilligungsaktion für Brot, wie sie in der Form des Vollbrotes durchgeführt wird, zu verzichten.

An Umsatzangaben gingen im Laufe der Berichtswoche ein:

	1937	1936
Canobbio (Januar-Dezember)	34,600.—	31,100.—
Lausanne, S. C. C. (Januar-Dez.)	5,476,000.—	5,101,000.—
Neuhaus-Eschenbach (Januar-Dez.)	133,600.—	108,000.—
Oltingen (Januar-Dezember)	62,270.—	54,620.—
	1938	**1937**
Aedermannsdorf (April-März)	76,350.—	75,770.—
Weinfelden (Juli-März)	350,700.—	344,500.—
Bellinzona (Oktober-März)	798,700.—	747,200.—

Nach Pratteln-Freidorf-Basel reisen am 19. Juni die **Delsberger** Konsumgenossenschafter. **Zollikofen** führt seine Mitglieder am 22. Mai nach Steffisburg zu u. a. — bei genügendem Interesse — einer Besichtigung der Astrawerke. **Baar-Cham** fliegt am 29. Mai oder, falls an diesem Tage das Wetter nicht günstig sein sollte, am 12. Juni mit seinen Mitgliedern nach dem Bodensee-Stein a. Rh.-Schaffhausen aus.

Baar-Cham war am 31. Oktober 1937 vierzig Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass beschloss die Generalversammlung vom 10. April, den sieben noch lebenden Gründungsmitgliedern auf Kosten der Genossenschaft einen Ferienaufenthalt von einer Woche im Ferienheim Weggis zu gewähren. Eines dieser Mitglieder, Herr Anton Fellmann, erklärte an derselben Versammlung seinen Rücktritt als Mitglied des Verwaltungsrates aus Altersrücksichten, nachdem er seit der Gründung, also während voller vierzig Jahre, in den Behörden der Genossenschaft tätig gewesen war.

Auch **Glarus** kann ein Vierzigjahresjubiläum begehen, nur handelt es sich hier nicht um ein Verwaltungsratsmitglied, sondern eine Verkäuferin, was wohl eine noch grössere Seltenheit ist, und nicht um einen gleichzeitigen Rücktritt. Die Jubilarin ist die am 1. April 1898 in den Dienst der Genossenschaft eingetretene Depothalterin von Ennenda, Fräulein Marie Michel.

Eine auf den 9. Mai einberufene Versammlung der drei Frauenkommissionen der S. C. C. **Lausanne**, die in Lausanne selbst tätig sind — je eine weitere besteht in Echallens und Renens —, haben über die Verschmelzung der drei Kommissionen zu einer einzigen Beschluss zu fassen.

Der A. C. V. beider **Basel** berechnet für den 1. April eine lokale Indexziffer von 128,9 (1. Juni 1914 = 100). Der Rückgang gegenüber dem 1. März 1938 beziffert sich auf 1,4 %. Preisabschläge verzeichnen Schweinefleisch und Eier, währenddem ein Preisaufschlag für Maisgriess festzustellen ist.

Der Genossenschaftliche Frauenverein **Frauenfeld** beginnt am 12. Mai einen Abendkurs zur Anfertigung von Knabenhosen.

Die ausserordentliche Generalversammlung des Konsumvereins **Stein a. Rh.** und Umgebung vom 19. März beschloss, mit der Allgemeinen Konsumgenossenschaft **Schaffhausen** Fusionsverhandlungen aufzunehmen.

Für die Aufführung des Volksstückes **«Theresli»** in Grenchen gibt die Allg. Konsumgenossenschaft **Grenchen** ihren Mitgliedern je zwei Gutscheine zu 50 Rp., die als Teilzahlung an die Eintrittskarten Verwendung finden können.

An der ausserordentlichen Generalversammlung des Konsumvereins **Langnau-Gattikon** vom 30. April sprach Herr Rudin, Geschäftsleiter des Lebensmittelvereins Zürich, über «Aktuelle genossenschaftliche Tagesfragen», am 4. Mai im Konsumgenossenschaftlichen Frauenverein **Kreuzlingen** Frau Rosa Münch, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, über das Thema «Was verbindet uns Frauen mit der Genossenschaftsbewegung?» Für den 8. Mai sodann sieht der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein **Wetzikon** einen Vortrag des Verbandschemikers, Herrn Dr. Pritzker, über «Ware und Preis» vor.

Die Société coopérative de consommation de **Neuchâtel** et environs stellt fest, dass, währenddem bei ihr auf eine Verkaufsstelle pro 1937 eine Rückvergütung von Fr. 5571.— entfalle, die Mitglieder des Rabattvereins des Kantons Neuenburg und des Berner Juras im Jahre 1937 pro Laden nur einen Rabatt von durchschnittlich Fr. 769.— zur Auszahlung gebracht hätten. h.

Presse und Propaganda

Vorträge über Rationalisierung.

Den geschätzten Vereinsvorständen und -Verwaltungen geben wir bekannt, dass Herr **Friedrich Heeb**, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., Zürich 4, Stauffacherstrasse 5, sich bereit erklärt hat, anlässlich von Versammlungen von Genossenschaftsbehörden und Personal über das Thema «Sollen die Genossenschaften ihre Betriebe rationalisieren?» Vorträge zu halten. Alle Vereine, die sich für die Behandlung dieses wichtigen und aktuellen Themas interessieren, belieben sich direkt mit Herrn Friedrich Heeb in Verbindung zu setzen.

Dep. Presse und Propaganda.

Versammlungskalender

Versammlungen vom 8.—14. Mai 1938:

Sonntag, den 8. Mai:

Kreisverband II: Ordentliche Frühjahrskonferenz, vormittags 10.30 Uhr, im Schulhaus in Fontainemelon.

Kreisverband V: Ordentliche Frühjahrskonferenz, vormittags 9½ Uhr, Kino «Royal», Parkstrasse, Baden, beim Bahnhof. Referent: Herr Dr. O. Schär, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Kreisverband VI: Ordentliche Frühjahrskonferenz, vormittags 10 Uhr, Hotel «Krone», Giswil. Referent: Herr Dr. L. Müller, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Kreisverband VII: Ordentliche Frühjahrskonferenz, vormittags 9 Uhr, Hotel «Habis-Royal», beim Hauptbahnhof Zürich. Referenten: Herr O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., und Herr J. Flach, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K.

Kreisverband X: Ordentliche Frühjahrskonferenz, vormittags 9.15 Uhr, Gemeindesaal in Melide. Referent: Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Kreisverband VIII: Instruktionskurs für die Vermittlung von Obst und Gemüse, vormittags 9 Uhr, im «Hecht», in Bischofszell. Referent: Herr Hungerbühler, Leiter der Abteilung Landesprodukte des Lebensmittelvereins Zürich.

Verwaltungskommission

1. Mit tiefem Bedauern hat die Verwaltungskommission von der betrübenden Nachricht vom Hinschiede von Herrn Nationalrat Hermann Müri, Turgi, Kenntnis genommen. Der Verstorbene war während vielen Jahren Vorstandsmitglied des Konsumvereins Turgi, dem er grosse Dienste geleistet hat. Herr Müri hat auch sein Interesse der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung im Kanton Aargau im besonderen und im ganzen Schweizerland im allgemeinen entgegengebracht. Wir werden dem verdienstvollen Wirken des verehrten Verstorbenen stets ein gutes Andenken bewahren.

2. Als neues Mitglied des V. S. K. ist aufgenommen worden: Société coopérative de consommation Les Charbonnières et environs (Vaud), gegründet am 10. Februar 1938, eingetragen ins Handelsregister am 28. Februar 1938, Mitgliederzahl 45. Zuteilung zu Kreisverband I.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind überwiesen worden:

Fr. 10,000.— vom A. C. V. beider Basel,
» 300.— vom Kreisverband IXa des V.S.K. (Glarus, Linthgebiet u. St. Galleroberland,
» 200.— vom Kreisverband IX b (Graub.),
» 140.— von den 7 Schülerinnen der mod. Verkäuferinnenschule 1936/1938.
» 100.— vom Konsumverein Lostorf.

Diese Zuwendungen werden bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Durchaus **selbständiger, kautionsfähiger Bäcker** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre G. J. 72 an den V. S. K., Basel 2.

Junges, tüchtiges, kautionsfähiges **Ehepaar** sucht die Führung grösserer **Konsumfiliale** zu übernehmen. Kenntnisse der italienischen und französischen Sprache. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre Z. H. 73 an den V. S. K., Basel 2.

Jüngling von 16 Jahren (Welschschweizer), gross und kräftig, sucht Stelle in Konsumgenossenschaft zwecks Erlernung der deutschen Sprache. Eventuell Tauschgelegenheit mit Tochter. Offerten erbeten an M. Guignard, gérant, Coopérative Bière (Waadt).

19jährige, tüchtige Verkäuferin, deutsch und italienisch sprechend, mit zweijähriger Lehrzeit und guter genossenschaftlicher Seminarausbildung, sucht Stelle in Konsumverein. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten unter Chiffre T. L. 74 an den V. S. K., Basel 2.

17jährige Tochter, mit zweijähriger, mit sehr gutem Erfolg besuchter Sekundarschule, sucht Stelle in Konsumverein für Laden und Haushaltung. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre L. S. 75 an den V. S. K., Basel 2.

Junger, aufrichtiger Welschschweizer (17jährig), mit einjährigem Aufenthalt in der deutschen Schweiz, sucht Stelle in Konsumgenossenschaft zur Mithilfe und Erlernung des Ladenservice sowie zur Vervollkommnung in der deutschen Sprache. Offerten erbeten an Julien Heim, Orbe.

Junger Mann, verheiratet, sucht per sofort oder später Stelle als **Verwalter** oder **Depothalter** in grösseren Konsumverein. Habe sehr gute kaufmännische und praktische Ausbildung. Bin momentan Depothalter in einer Genossenschaft mit zirka Fr. 100,000.— Umsatz, möchte aber sehr gerne meine Stelle wechseln. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten sind zu richten unter Chiffre X. Y. 77 an den V. S. K., Basel 2.

Protestantische Tochter sucht auf Sommer oder Herbst **Lehrstelle** in Konsum. Da gute Koch- und Nähkenntnisse vorhanden, würde sie auch im Haushalt mithelfen. Gute Sekundarschul- und Kurszeugnisse sowie Photo stehen zu Diensten. Familienanschluss erwünscht. Eventuell persönliche Vorstellung. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 78 an den V. S. K., Basel 2.